

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

255 (1.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845233)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 255.

Dienstag, den 1. November 1881.

VII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, unsere Expedition, sowie die Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei ins Haus geliefert M. 1,50, durch die Post bezogen M. 1,45.

Inserate finden bei der großen Auflage des Tageblattes weite Verbreitung.

### Die Expedition.

### Tagesübersicht.

Berlin, 30. Oktober. Aus Ludwigslust wird vom Sonnabend gemeldet: Se. Majestät der Kaiser, Ihre K. Hoheiten der Großherzog, der Prinz Karl, der Prinz August von Württemberg und die Herzöge Paul und Johann Albrecht begaben sich bei schönstem Wetter heute um 9 Uhr zur Saujagd nach Fasnitz.

Der commandirende General des 9. Armeecorps, von Treckow, ist hier eingetroffen.

Mit einer gewissen Absichtlichkeit wird jetzt die Angabe verbreitet, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Nahrungsmittelgesetz in nächster Zeit erscheinen sollen. Wir wissen nicht, wie weit dies richtig; soviel aber steht fest, daß das Ausbleiben dieser Bestimmungen das Gesetz selbst nahezu wirkungslos gemacht und zu den mannigfachen Unzuträglichkeiten geführt hat. Möglich daß die wiederholt angekündigte Absicht einer Interpellation im Reichstag über das Ausbleiben dieser Bestimmungen dazu beiträgt, ihre endliche Fertigstellung zu beschleunigen.

Die „Tribüne“ schreibt: Was uns aus Hamburg auf Grund guter Informationen mitgeteilt wird, ist die Nachricht dortiger Blätter, daß der Zollanschluß der Unterelbe am 1. December oder im December stattfinden soll, nicht richtig. Der Zollanschluß kann und wird nicht vor dem 1. Januar 1882 bewirkt werden. Auch zu diesem späteren Zeitpunkt werden die nötigen technischen und baulichen Vorbereitungen noch ziemlich weit im Rückstande sein; allein man darf annehmen, daß man trotzdem an zuständiger Seite nach allen langwierigen Verhandlungen endlich zeigen will, daß mit dem Anschluß Ernst gemacht werden soll.

Für die Beendigung der hannoverschen Kreisordnung im nächsten Provinziallandtage werden ohne Zweifel Fragen von localem Interesse in gewissem Grade maßgebend sein.

Vor Allem die Frage der Abgrenzung der Kreise ist hier in Betracht zu ziehen. Man will in Hannover nicht von der jetzigen Einteilung in mehr als 100 communale Bezirke lassen, und schon bei der Vorlage des Grafen Eulenburg galt es als so gut wie unerträglich, daß fast dreißig jener Bezirke geopfert werden sollten, um aus dem Rest wirklich lebensfähige Kreise zu bilden. Die jetzige Vorlage hält an jener neu projectirten Einteilung fest, indem nach ihr 66 Kreise geschaffen werden sollen, die noch immer an Einwohnerzahl hinter denjenigen der anderen Provinzen zurückbleiben. So große Sympathien auch die Wünsche der Hannoveraner im Landtage und zwar bei allen Parteien finden mögen, so ist doch nicht anzunehmen, daß man ihnen auch in Hinsicht auf diesen Punkt entgegenkommen werde. Vielmehr wird es wohl bei der „Delapitalisirung“ von 37 der bisherigen Kreishauptstädte sein Bewenden haben müssen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgendes Verzeichnis der Bevollmächtigten Preußens zum Bundesrath in der Session 1881/82: Fürst v. Bismarck, Reichskanzler. v. Stosch, Staatsminister, Chef der kaiserlichen Admiralität. v. Kameke, Staats- und Kriegsminister. Maybach, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen. Bitter, Staats- und Finanzminister. Dr. Friedberg, Staats- und Justizminister. v. Bötticher, Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister, Staatssecretar des Innern. Dr. Stephan, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssecretar des Reichs-Postamts. Dr. v. Schelling, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssecretar des Reichs-Justizamts. Hoffmann, Wirklicher Geheimer Rath, General-Director der indirecten Steuern. Scholz, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssecretar des Reichsschatzamts. Meinde, Wirklicher Geheimer Rath, Unterstaatssecretar. Dr. Busch, Unterstaatssecretar. Dr. v. Wölter, Unterstaatssecretar. Herrfurth, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath und Ministerialdirector. Bohmann, Geheimer Ober-Regierungsrath. Stellvertreter: v. Berdy du Vernois, Generalmajor. Dr. v. Mayr, Unterstaatssecretar. Buryhart, General-Director der directen Steuern. Marcard, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath und Ministerialdirector. Burghard, Director im Reichsschatzamt. Körte, Geheimer Ober-Regierungsrath. Krafft, Geheimer Ober-Regierungsrath. Dr. Schulz, Geheimer Regierungsrath. Fleck, Geheimer Regierungsrath.

Die in Haag tagende Conferenz zur Regelung der Nordseeffischerei ist geschlossen. Alle Delegirte unterzeichneten eine Convention.

Die Generalversammlung der Thüringischen Eisenbahn zu Erfurt genehmigte den Uebergang der Bahn auf den preussischen Staat mit 4998 gegen 323 Stimmen.

Die „Karlsruher Zeitung“ erklärt die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen von Baden mit der Tochter des Herzogs von Nassau, Prinzessin Hilba, für unbegründet.

Die kürzlich vom Reichsgericht zu Leipzig zu Zuchthausstrafe verurtheilten Socialdemokraten sind zur Verbüßung ihrer Strafe am 27. in das Zuchthaus nach Halle eingeliefert worden. Ihr Transport dahin erfolgte in zwei Abtheilungen mittelst der Magdeburger Bahn.

Bisher sind 216 Wahlen zum Reichstage bekannt. Davon sind Conservative 20, Freiconservative 9, Centrum 55, Nationalliberale 15, Secessionisten 19, Fortschritt 18, Volkspartei 6, Polen 4, Protestler und Particularisten 10, Stichwahlen 60.

Ueber den Ausfall der Wahlen ist besonders Folgendes hervorzuheben: Böck in Baiern wurde von einem Centrumsmann geschlagen; Treitschke, von Cuny, Graf Moltke, Bamberger, Graf Bismarck, von Kleist-Regow, Weber-Magdeburg, Loewe-Bochum und Barnbüler verlieren wahrscheinlich ihre Mandate. Graf Arnim-Schlagenthin (Secessionist) ist in Pommern (Randow-Greifenhagen) voraussichtlich gewählt. — Bremen von Bismarck sans phrase an nat.-lib. Freihändler übergegangen. Königsberg von den Freiconservativen an den Fortschritt. Gießen von den Freiconservativen an die Nationalliberalen. Zittau von Gruppe Schauff-Böll an den Fortschritt. Dessau von den äußersten Rechten der Nationalliberalen an die Secession. Eberswalde von den Freiconservativen an die Secession. Crailsheim von einem Freiconservativen verloren, durch einen Demokraten gewonnen.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgende Verfügung der Regierung zu Schleswig: Nachdem durch die Bekanntmachung des königl. Staatsministeriums vom 25. v. M. die im § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 unter Nr. 3 vorgesehenen Anordnungen für die in der Bekanntmachung aufgeführten Theile des hiesigen Regierungsbezirks von Neuem auf ein Jahr getroffen sind, wird allen denjenigen Personen, welche bei Ablauf der Geltungsdauer der Bekanntmachung vom 28. October 1880 auf Grund des § 28 des Gesetzes vom 21. October 1878 von dem Aufenthalt in den betreffenden Gebietstheilen ausgeschlossen sind, dieser Aufenthalt fernerweit auf die Dauer eines Jahres hienmittelft untersagt.

Die „Voss. Zig.“ schreibt: Wie man hört, wird die

### 20) Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weizsäcker.

(Fortsetzung.)

Hilba ging zur Thür, schloß dieselbe sorgfältig und trat wieder an Anice heran.

„Da Sie mich fragen, will ich Ihnen die Wahrheit sagen! Ich habe kein Mitleid mit Ihnen, denn so wahr mir Gott helfe, ich glaube, daß Sie Schuld tragen an dem Tode ihrer Schwester.“

Ein leiser Schrei entrang sich Anice's Lippen. Lady Hilba blickte sie unverwandt an. „Ich hätte Sie damals angehen lassen — ich hätte aussprechen sollen, daß ich Sie für die Mörderin halte — Mörderin im Gedanken — wenn auch nicht mit dem kalten Stahl in der Hand. Ich hätte es vor aller Welt verkünden sollen, daß Sie schuldig sind — aber ich that es nicht; ich blickte auf Ihre Mutter und vermochte es nicht. Aber ich halte Sie für die Mörderin Ihrer Schwester.“

„Sie sind hart, grausam, ungerecht!“ rief Anice. „Sie haben keine Beweise für Ihre Worte — Sie sprechen so grausam mit mir und haben doch nichts als einen falschen, ungerechten Verdacht. Sie haben keinen Beweis!“

„Keinen, außer meiner festen, moralischen Ueberzeugung und der Thatsache, daß ich die wilde Leidenschaft kenne, welche Ihr Herz in Banden hält. Ich glaube, daß Sie uns ein Märchen erzählt, daß Sie Ihre Schwester gar nicht gewarnt haben — daß Sie sie absichtlich in's Verderben eilen ließen. Ich glaube, daß Sie gezögert haben, anstatt sofort Hilfe zu bringen, als Sie ihren Schrei vernahmen. Gott möge mir verzeihen, wenn ich Sie falsch beurtheile — aber ich glaube nicht, daß dies der Fall ist!“

Mit leiser, heiserer Stimme flüsterte Anice: „Sie irren, Sie irren gänzlich, grausam — Ihre Worte sind falsch — doch versprechen Sie mir, daß Sie dieselben niemals wiederholen, daß Sie nie einer Menschenseele sagen, was Sie denken, Andere könnten mich verdächtigen, gleich

Ihnen — und es ist falsch, ganz falsch. Meine Mutter war gütig gegen Sie — sie hat Ihnen hier ein Heim geboten! O, versprechen Sie mir, daß Sie um meiner Mutter willen Anderen nicht sagen, was Sie denken.“

Hilba blickte sinnend vor sich hin.

„Ich weiß kaum, was ich thun soll, mir deucht, ich müßte meinen Verdacht offen aussprechen!“

„Und wenn Sie es thäten, Fräulein Dunn, nehmen wir an, Sie thäten es und Ihr Verdacht würde gerechtfertigt befunden, was dann?“

„Was dann? — Das Gesetz sagt — ein Leben für ein Leben!“ entgegnete Hilba leise.

„Ein Leben für ein Leben,“ wiederholte Anice. — „O, was habe ich gelitten —“ flüsterte sie kaum hörbar. „Sie — welche meine Mutter aus dem Straßenthaube emporgehoben hat — Sie also würden hingehen und mich anzeigen?“

„Ich weiß nicht, was ich thun soll.“

„Schwören Sie mir, Fräulein Dunn, daß Sie Ihren Verdacht nie laut werden lassen — ich ruhe nicht, bevor Sie mir dies nicht geloben.“

„Ich kann nicht — ich weiß, daß mein Verdacht gerechtfertigt ist.“

Verzweiflungsvoll barg Anice das Antlitz in den Händen.

„Sie wollen nicht; Sie haben es darauf abgesehen, mich zu Grunde zu richten. Wenn Sie diese wahnsinnige Geschichte zum Besten geben, wer wird Ihnen Glauben schenken? Die Welt wird die Wahl haben zwischen Ihnen und meinen Worten — und ich stehe Ihnen dafür, daß man der Tochter eines altadeligen Hauses mehr Glauben schenken wird, als einer obskuren Unbekannten.“

„Die Wahrheit trägt doch immer den Sieg davon“, wandte Hilba ein.

„Hier ist es aber nicht die Wahrheit, es handelt sich um einen leeren Wahn. — Doch wenn Sie solche Anschuldigungen aussprechen — und wenn ich noch so schuldlos bin — so werden sich doch Menschen finden, welche Ihren Worten

Glauben schenken. O, Fräulein Dunn, weshalb sind Sie meine erbitterte Feindin?“

„Ich bin nicht Ihre Feindin — doch ich kannte Ihr Verbrechen schon an jenem Morgen, als Sie um Hilfe rufen — athemlos nach Hause kamen!“

„Aber ich habe es nicht gethan — ich schwöre es Ihnen. Sie thun mir gänzlich Unrecht — habe ich nicht schon genug des Schmerzes zu erdulden? Müßen Sie auch noch mein Leid in so herber Weise erschweren?“

„Ich kann Ihnen nicht antworten, denn ich bin von Ihrer Schuld überzeugt! So lange ich lebe, so lange Sie leben, bin ich eine stumme Zeugin Ihres Vergehens; ich kann es nicht beweisen, gerichtlich beweisen, und deshalb schweige ich.“

Die bebenden Hände Anice's suchten Lady Hilba's Rechte zu fassen.

„Nein“, rief Hilba zurückweichend, „ich vermag es nicht, Ihre Hand zu berühren. Die Verhältnisse zwingen mich zu schweigen; vielleicht ist Schweigen die größte Barmherzigkeit, die ich Ihnen erweisen kann, denn dadurch gewinnen Sie Zeit, um Ihre That bereuen zu lernen. Vielleicht gelingt es Ihnen, durch ein langes, nützlich, opfervolles Leben Ihre böse That zu sühnen — Freundschaft aber vermag zwischen uns keine zu bestehen — keine zwischen mir und Ihnen. Anstatt Ihr Herz zu verhärten, sollten Sie Ihre Sünde bekennen.“

„Ich habe nichts zu bekennen. Ich klammere mich an Sie, Fräulein Dunn — ich bitte Sie, Ihren Verdacht nicht laut werden zu lassen. Doch nur weil ich weiß, wie grausam die Welt ist, nicht etwa aus Schuldbewußtsein! — Ich beschwöre Sie feierlich — gegen keine Menschenseele Ihren Verdacht auszusprechen!“

„Ich gelobe es!“ entgegnete Hilba nach momentanem Zögern und verließ ohne ein weiteres Wort das Gemach.

Tage, Wochen, Monate vergingen; Anice erholt sich nach und nach, Lady Pitcairn wurde wieder heiterer — und endlich kehrte Sir Arthur von seinen Reisen zurück. Der

lange erwartete Aenderung des Gymnasial-Lehrplans zu Ostern 1. 3. theilweise ins Leben treten. So liegt es in der Absicht, den Unterricht im Griechischen erst von der Tertia (statt von der Quarta) beginnen zu lassen, so daß die Scheidung des Gymnasiums von der Realschule erster Ordnung von der Tertia beginnen würde. Demnächst soll in die Secunda eine wöchentliche Unterrichtsstunde in der Geographie, und bei der mündlichen Abiturientenprüfung auch eine Prüfung im Französischen eingeführt werden. Eine Erweiterung des Unterrichts in der Mathematik dürfte gleichfalls erfolgen.

Anlässlich der Anwesenheit des Königs und der Königin von Italien in Wien fand am Sonnabend Abend Galavorstellung im Opernhaus statt. Das Haus war in allen Räumen von einem distinguirten Publikum besetzt. Die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die hohen Staatswürdenträger waren in großer Gala. Bald nach 7 Uhr erschien der Hof, vom Publikum durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Der Kaiser führte die Königin von Italien, der König von Italien die Kaiserin; und folgte sodann der Kronprinz mit der Kronprinzessin, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, Prinz Leopold und Prinzessin Gisela. In der Mitte der Hofloge nahm der König Humbert Platz, welcher zur Linken die Kaiserin hatte, während rechts die Kronprinzessin, die Erzherzogin Maria Theresia und Prinz Leopold saßen; links von der Kaiserin hatte die Königin von Italien Platz genommen, dann folgte der Kaiser und die Prinzessin Gisela. Die Herrschaften wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei und wurden bei der Abfahrt von der zahlreich anwesenden Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

### Marine.

Wilhelmshaven, 31. Okt. Contre-Admiral Graf von Monts ist von Urlaub zurückgekehrt. — Der Oberst a la suite der Marine Johannes, Decernent in der Kaiserl. Admiralität, ist in dienstlichen Angelegenheiten von Kiel kommend hier eingetroffen und im Hotel Deninghoff abgestiegen. — Sec.-Lieut. Dautwig, 3. Adjutant des Commandos der Marinestation der Nordsee, ist von Urlaub zurückgekehrt. — Capt.-Lieut. Frhr. v. Bodenhausen hat nach Außerdienststellung S. M. S. „Ariadne“ einen sechs-wöchentlichen Urlaub nach Eisenach und innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten. — Ferner hat Urlaub erhalten Maschinen-Ingenieur Goetz auf 4 Wochen nach Kiel. — Von Urlaub zurückgekehrt sind: Corv.-Capt. Schulze, Capt.-Lieut. Langemak, Lieut. 3. S. von Arend. — Die Lieut. 3. S. Hilgenborff, Goetz und Emsmann sind zum Antritt ihres Commandos an Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ hier eingetroffen.

Kiel, 29. Oktober. Die Panzer-Korvette „Baier“ hat die programmatischen Probefahrten gestern beendet. — Der Kapit. 3. S. Schröder ist von Urlaub nach Kiel zurückgekehrt. — Korvetten-Kapitän Tirpitz hat sich nach Außerdienststellung der Korvette „Blücher“ nach Berlin begeben. — Kapitän-Lieutenant Fische hat sein Kommando als Referent für das Torpedowesen beim Stations-Kommando angetreten.

### Kokales.

\* Wilhelmshaven, 31. Okt. Heute mit dem Frühzuge ist das Maschinenpersonal S. M. Panzerfregatte „Friedrich der Große“ und „Preußen“ unter dem Commando des Maschinen-Unteringieurs Schneider nach Kiel in Marsch gesetzt.

\* Wilhelmshaven, 31. Okt. Am vergangenen Sonnabend hat Herr Stegen im hiesigen Gewerbeverein einen recht fesselnden und belehrenden Vortrag über das Telephon und seine Verwendung gehalten. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß sich eine zahlreichere Zuhörerschaft eingefunden hätte.

\* Wilhelmshaven, 31. Okt. Gestern ist im Kaiser-saal der Cyclus der Gastvorstellungen der Harburger Stadttheatergesellschaft unter Direction des Herrn Adolph mit dem Lustspiel „Feenhände“ eröffnet worden. Es

Schmerz hatte ihn so sehr verändert, daß man ihn kaum wieder zu erkennen vermochte. Die Welt wußte ihn zu trösten, man sagte ihm, es sei seine Pflicht, sich emporzuraffen und er glaubte den Worten der Menschen und schloß sich immer mehr an Anice. Wer sollte, wer konnte ihm näher stehen als die Schwester seiner toten Braut?

Der Tag brach an, an welchem Anice's Herzenswunsch erfüllt wurde und Sir Arthur um sie warb.

„Ich kann Dir nicht dieselbe innige Liebe bieten, welche ich Cecile weihete, doch es soll mein heiliges Bestreben sein, Dich glücklich zu machen.“

Sir Arthur war mithin zum zweiten Mal verlobt. Lady Hilba vernahm die Nachricht mit einem an Entsetzen streifenden Erstaunen und begab sich geraden Weges zu Anice.

„Ist es wahr, daß Sie Sir Arthur heirathen?“

„Ja wohl!“

„Dann sollte der Himmel selbst Rache fordern — ich aber, Anice Pitcairn, ich werde nicht dabei stehen und zusehen, wie Sie sich dem Manne vermählen, dessen Liebste Sie gemordet haben.“

### 30. Kapitel. Die Abreise.

„Sie wünschen Brankfome zu verlassen, Fräulein Dunn?“ rief Lady Pitcairn verwundert. „Ist es Ihr Ernst?“

Hilba hatte den Beschluß gefaßt, zu gehen; lieber wollte sie um ihr tägliches Brod betteln als in dem eleganten Hause bleiben, das den Stempel des Mordes in seinem Schooße barg. Sprechen konnte und wollte sie nicht — schweigend aber mit ansehen, wie Anice den jungen Edelmann heirathete, dies vermochte sie ebenfalls nicht. Sie theilte mithin der Herrin des Hauses in ruhiger, bestimmter Weise mit, daß sie gehen müsse, gehen um jeden Preis.

„Gehen — Liebste!“ wiederholte Lady Pitcairn verwundert. „nachdem Sie drei Jahre bei uns waren und ganz zu uns gehören!“

„Ich werde stets mit unendlicher Dankbarkeit Ihrer denken, aber ich muß fort!“

würde dieses Stück, dem das Publikum allzu großes Interesse nicht abgewonnen hat, schwerlich zur Eröffnungsvorstellung gewählt worden sein, wenn das für die Vorst. Lungen benötigte umfangreiche Requisitenmaterial rechtzeitig hier eingetroffen und auch der Personalstand bereits ein completer gewesen wäre. Der Besuch der Vorstellung war ein sehr guter. Ein Urtheil über die Leistungen der Spieler behalten wir uns vor. — Morgen Dienstag kommt das allerliebste dreiaktige Lustspiel „Eine Frau, die in Paris war“, von G. v. Moser und die ebenfalls gern gesehene Operette „s Dieferl“ zur Aufführung. Beide Stücke bieten eine sehr angenehme und kurzweilige Abendunterhaltung.

\* Wilhelmshaven, 31. Okt. Wie uns aus Belfort in Berichtung einer am Freitag von uns gebrachten Notiz mittheilt wird, ist der socialistische Candidat niemals in Wilhelmshaven anwesend gewesen, er habe daher am Wahltag auch nicht vor dem Werftthor stehen können. Frid habe bei seinem früheren Hiersein sich stets in Belfort aufgehalten.

\* Wilhelmshaven, 31. Oktober. Von den auf dem Oberabth'schen Felde in der Sturmnacht vom 14. zum 15. ertrunkenen Schlangearbeitern sind bisher nur 5 Leichen aufgefunden worden. Heute ist die sechste Leiche aufgefunden und geborgen worden.

Wilhelmshaven. Seit Kurzem hat sich in Deutschland unter dem Namen „Concordia“ ein Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler gebildet, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, die Bedeutung der deutschen Nähmaschinenindustrie gegenüber der marktschreierischen amerikanischen Reclame dem deutschen Volke ins rechte Licht zu stellen und nehmen wir gern Veranlassung, unsere Leser auf die im Inserattheil unserer heutigen Nummer enthaltene Kundgebung des Vereins „Concordia“ aufmerksam zu machen.

\* Wilhelmshaven, 31. Okt. (Polizeibericht.) Der dem Werkhause zu Wunstorf überwiesene Arbeiter Hergst wurde gestern früh durch den Gendarm Wagner nach Bremen transportirt. Außerdem wurde gestern Nacht der Schuhmacher Heinrich Ehmen aus Spechendorf, Amt Aurich, wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Varel. Erwähnenswerth dürfte folgendes, in einem Wahlbezirk des 2. oldenb. Wahlkreises vorgekommenes Wahl Curiosum sein. Ein hiesiger Landmann, der sich stark für die Wahl Arnold Huchtings begeistert, hatte sich auf den Weg nach dem Wahllokal gemacht, wohlversehen mit einem Stimmzettel für den fortschrittlichen Candidaten, aber auch versehen mit einem Recept, um auf räthlichem Ausgange Medizin für sein erkranktes Ehegesehnt aus der Apotheke mit heim zu bringen. Eine recht willkommene Etappe auf dem langen Weg zum Wahllokal bildete für den braven Anhänger Huchtings ein Restaurationslokal, wo sich mehrere Gesinnungsgenossen zusammenfanden. Wie gewiß jeder Wähler des 27. October aus eigene Ueberzeugung zu sagen vermag, politisirt es sich beim Glase Bier recht gut. Das Thema — und dies bestand vornehmlich in den Chancen Huchtings gegen Roggemann — erschien dem Landmann hier lange nicht so trocken, als wenn er daheim mit seinem auf Roggemann schwörenden Nachbar sich in einen Discurs einließ. So kam es, daß der tapfere Fortschrittlermann bereits verschiedene „Gläschen“ (anders lassen sich ja die hierorts üblichen winzigen Biergefäße, in denen der Gerstenjaft verabreicht wird, nicht bezeichnen), „genehmigt“ hatte, ehe er den Gang zur Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflicht mit einem stark gehobenen Selbstbewußtsein fortsetzte. Das Wahlgeschäft ging glatt von Statten und nach Abgabe seines Stimmzettels verfügte sich der Landmann in die Apotheke, um daselbst den Beneficent für sein Weib zurechtbrauen zu lassen. Verwundert starrt dort der Provisor auf das ihm zusammengeliefert überreichte Recept und bricht schließlich in die Worte aus: „Lieber Mann, hier sind Sie an die unrechte Apotheke gekommen. Dies

„So warten Sie doch wenigstens, bis Anice's Trauung vorüber ist!“

Schauernd wandte sich Hilba hinweg. „Ich kann nicht!“

„Sie haben sich mir gegenüber als einen Engel erwiesen, Lady Pitcairn, setzen Sie Ihrer Güte die Krone auf, indem Sie nicht forschen nach dem Grunde meiner Abreise!“

„Wie Sie wollen, mein Kind! Ich hatte gehofft, daß Sie mir eine Tochter erzeigen würden — jetzt, wo ich allein bleibe!“

Lady Hilba konnte ihr nicht sagen, daß dies auch ihr Lieblingsgebante gewesen sei — daß sie es aber nicht über sich vermöge, Anice als Sir Arthur's Gattin zu sehen.

„Sie wissen, wie dankbar ich Ihnen bin“, sprach sie, Lady Pitcairn's Hand küßend — „wenn ich es vermöchte, würde ich mein Leben hingeben für Sie! — In Brankfome aber kann ich nicht bleiben!“

„Ich verstehe — Sie haben Gründe, welche nur Sie berühren — ich will nicht weiter forschen.“

Und Lady Hilba widersprach nicht.

„Was haben Sie denn für Zukunftspläne?“ fragte Lady Pitcairn.

Lady Hilba seufzte.

„Ich muß eine Stelle als Gesellschafterin suchen, denn ich habe nicht hinreichende Kenntnisse, um Erziehlerin sein zu können.“

„Dann vermag ich Ihnen hilfreich beizustehen. Lady Harvey, welche gestern hier speiste, sprach mit mir von ihrer jungen Cousine, der Herzogin von Nairn; sie sucht eine Gesellschafterin.“

„Sie sind sehr gütig mit mir gewesen und haben alle meine Mängel übersehen“, sprach Lady Hilba zögernd, „glauben Sie aber wirklich, daß ich nicht befähigt wäre, diese Stelle auszufüllen?“

„Ja — ich bin dessen gewiß! Drei Jahre haben Sie sich wesentlich zum Vortheile verändert. Ihr Wesen ist vollkommen; ich habe Anice oft gesagt, daß sie wohl daran

Recept kann überhaupt nur einer einzigen Person förderlich sein und diese ist unser Reichkanzler Fürst Bismarck.“ Hiermit hielt der Provisor unserm Landmann das vermeintliche Recept unter die Augen. Es bestand in dem Stimmzettel für Arnold Huchting! Der betr. Wahlkommissar aber hat sich nicht wenig gewundert, aus der Urne statt den Namen eines Candidaten auch eine Anweisung auf ein recht kräftiges Purgarmittel emporsteigen zu sehen!

y. Wittmund, 29. Oktober. Bezüglich des Artikels Wang-rooge, 23. Okt. in Nr. 252 des „Wilt. Tabl.“ betr. die Verheerungen auf der Insel Wangerooge, worin auch folgender Satz vorkommt: „Aehnliche Verwüstungen hat die Sturmfluth auf den benachbarten gleich gelegenen ostfriesischen Inseln angerichtet“, wird uns von kompetenter Seite mitgetheilt, daß nach am 19. Oktober vorgenommener Besichtigung der sehr bedeutenden Schutzbauten auf der Insel Spiekeroog letztere nennenswerthe Beschädigungen nicht erlitten haben.

(S) Hooftiel. Vielleicht ist es einigen Lesern von Interesse, zu erfahren, daß in Hooftiel auch ein Stimmzettel abgegeben wurde, der auf den Hosprediger Stöder lautete.

(:) Sübliches Feberland. Als am Donnerstag in dem Wahlbezirk F. ein Wähler seine Stimme abgegeben, zog er noch drei Stimmzettel aus der Tasche, die er aus Geizigkeit für seine am Wählen verhinderten Nachbarn zum Zwecke der Abgabe mitgebracht hatte. Dieselben trugen außer dem Namen des Candidaten auch noch zur Vollmacht Namen und Ort der Wähler. Nur schwer ließ er sich einreden, daß solches Verfahren nicht zulässig sei. Man sieht hieraus, daß es immer noch Leute gibt, denen das Verhalten beim Wählen nicht genügend bekannt ist.

Oldenburg, 28. Okt. Nach einer Mittheilung von dem Vorstande der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu Bremen sind während des orkanartigen Sturmes am 15. October fast sämtliche Rettungsboote der Nordsee-Stationen in Thätigkeit gewesen und im Ganzen 38 Personen durch die Rettungsboote der deutschen Gesellschaft an diesem Tage gerettet worden.

Oldenburg, 29. Okt. Nach den letzten aus Kiel eingetroffenen Nachrichten hat sich das Bestehen Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin gebessert.

Aurich, 28. Okt. Herr Pastor Kirchhoff hier selbst ist von Sr. Majestät zum geistlichen Mitgliede der demnächst einzuberufenden dritten Landesynode der lutherischen Kirche der Provinz Hannover ernannt worden.

Emden, 29. Okt. Nach den nunmehr fast vollständig vorliegenden Wahleresultaten ist im ersten ostfriesischen Wahlkreise Herr v. Beaulieu-Marconay mit ca. 7617 Stimmen gegen 5272 auf Herrn Jastanau und ca. 789 auf Herrn Dr. Lang gefallene Stimmen gewählt.

Geestemünde. Nach einem gestern Nachmittag aus Nordenhamm hier eingetroffenen Telegramm ist daselbst ein mit Naphta beladenes Schiff in Brand gerathen. Gegen Abend konnte man das Feuer vom hiesigen Deiche aus sehen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Bremerhaven. Für deutsche Gewässer hat der Lloyd-dampfer „Donau“, Capt. Bussius, welcher am 8. October Newyork verließ und am 21. auf der Weser anlangte, wieder, wie Ende October vorigen Jahres, eine Sendung kalifornischer Lachsener überbracht. Dieselbe bestand aus 400,000 ange-rüteten Eiern, welche in acht durch Eis gekühlte Kisten vertheilt waren und in einem vortheilhaften Zustande mit schöner rother Farbe hier eintrafen. Mit Ausnahme von 50,000 Eiern, welche Herr Bussie in Geestemünde für seine Fischzuchtanstalt in Hosermühlen erhielt, war die werthvolle Sendung für den deutschen Fischereiverein bestimmt. Zur Uebernahme des Transports hatten sich der Gutbesitzer Eckard aus Schlesien, sowie der Fischzüchter Koch von Radolfzell am Bodensee nach Bremerhaven begeben. Den Rest der Eier erhielten die Fischzuchtanstalten der Grafen Migazzi und Palfy in Ungarn. Der Austausch von Fischen und Fischereien zwischen dem alten und neuen Continente wird ein immer regerer. So nahm der am letzten Sonntag von hier nach Amerika ab-

thun würde, Ihre ruhigen, vornehmen Bewegungen nachzuahmen.“

„Sie meinen also, daß ich der Herzogin zusagen könnte?“

„Gewiß! Die Herzogin ist jung, sehr jung — erst siebzehn Jahre und sehr hübsch; man vermählte sie dem Herzog von Nairn erst kürzlich; er ist weit über sechzig Jahre; Luiline — so heißt die Herzogin — wußte von Kindheit an, daß sie dazu bestimmt sei, dem Meistbietenden anheim gegeben zu werden — und der Herzog ist unermeslich reich. Das Ehepaar befindet sich gegenwärtig im nördlichen England. Von Zeit zu Zeit nämlich wird der Herzog wahnsinnig eifersüchtig auf sein junges Frauchen und schleppt sie auf sein Schloß Woodheaton. Wir wollen sofort zu Lady Harvey fahren und sie auffordern, der Herzogin zu schreiben.“

Im Laufe des Tages sprach Anice zu Hilba: „Ist es wahr, daß Sie beabsichtigen, uns zu verlassen?“

„Ja — ich vermag in Brankfome nicht zu bleiben.“

„Wie Ihre ganze Kaste — sind auch Sie undankbar.“

„Darf ich fragen, zu welcher Kaste Sie mich rechnen, Fräulein Pitcairn?“ fragte Hilba stolz.

„Ja — zu derjenigen, welche Wohlthaten empfängt um sie mit Un dank zu lohnen.“

„Ich — ich will nicht widersprechen! Sie anblickend, lebt nur ein Wunsch in meiner Seele — Sie mögen Ihre Sünde fassen lernen, bevor Sie sterben!“

Am selben Tage noch fuhr Lady Pitcairn zu ihrer Freundin, um Hilba's Dienste anzubieten, welche im Namen der Herzogin von Nairn sofort angenommen wurden.

In wenigen Tagen war Alles abgemacht und Hilba sollte in Woodheaton einziehen und Brankfome für immer verlassen! — Es war keine leichte Aufgabe, der Gegenwart Lebewohl zu bieten, um einer ungewissen Zukunft entgegen zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

gegangene Postdampfer „General Werber“ hundert lebende Goldorfen mit, und demnächst wird eine Anzahl der merkwürdigen Hundsbechte die Reise nach Washington antreten, von denen selbst in den großen Sammlungen des Nationalmuseums noch nicht einmal Exemplare in Spiritus vorhanden sind.

### Gerichtssaal.

\* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** In der heutigen öffentlichen Schöffengerichtssitzung wurde der Arbeiter Gottlieb Leitnig aus Caltw bei Mogdeburg angeklagt, sich in jüngster Zeit hier in Wilhelmshaven bettelnd und landstreichend umhergetrieben zu haben. Der Herr Amtsanwalt beantragte 8 Tage Haft, der Gerichtshof erkannte auf 3 Tage Haft wegen Bettelns und auf Freisprechung wegen Landstreichens.

2. Der Arbeiter Gerd Hinrich Ahrends aus Neubremen wird beschuldigt, am 10. Juli den Kellner B. von hier körperlich mißhandelt zu haben. Der Herr Amtsanwalt beantragte 2 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß.

3. Der Schlosser und Arbeiter Bernhard Karl Giese aus Berge bei Fürstencu wird angeklagt, seit Juni cr. de. n. Klempnermeister Steinfort durch mehrere selbstständige Handlungen verschiedene Sachen und zwar Plätteisen, Kessel, Kannen, Böffel, Schlösser u. in der Absicht rechts-widriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Herr Amtsanwalt beantragte auf Verweisung an das Königl. Landgericht zu Aurich, das Urtheil lautete dem Antrage gemäß.

4. Der Schmiedegesell: Heinrich Martin Bertje aus Wittmund wird angeklagt, in jüngster Zeit hier in Wilhelmshaven sich bettelnd und landstreichend umhergetrieben zu haben. Der Herr Amtsanwalt beantragte 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, das Urtheil lautete nach dem Antrage.

### :: Aufbewahrung des Gemüses zum Zwecke des Samenbaues.

Viele Gemüsearten, von welchen man Samen erziehen, für den Handel oder für die Küche während des Winters aufbewahren, durchwintern will, erfordern einen gegen stärkere Fröste und gegen Nässe geschützten Raum.

Die gewöhnlichste Weise der Durchwinternung ist die Aufbewahrung in Gruben, im Boden hergerichtete Vertiefungen verschiedener Dimensionen. Der Platz, an welchem die Gruben angelegt werden, muß trocken, darf weder dem Tag- noch dem Grundwasser ausgesetzt sein.

Ist der Boden trocken und bleibt der Boden gefroren, nisten sich auch nicht zu viele Mäuse in den Gruben ein, so sind die Verluste am Gemüße meistens nicht sehr bedeutend. Ist dagegen der Winter sehr naß oder tritt häufiger Wechsel von Frost und Thauwetter ein, so bleibt oft kaum die Hälfte der Gemüße unbeschädigt. Die Hauptregeln für das Einwintern der Gemüße sind folgender: Man lasse sie so lange wie möglich im Lande stehen, hebe sie nur bei ganz trockener Bitterung aus, befreie sie unten sorgfältiger Schonung des Herzens (der Gipsfelnose) von überflüssigem Blattwerk, bringe sie so rasch wie möglich, ehe die Wurzeln vertrocknen, in die Grube. Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die Grube so hoch mit Erde bedeckt werden muß, daß der Frost nicht eindringt, die Erdoberfläche muß aber auch einige Fuß über den Rand der Grube hinausgehen.

Die Aufbewahrung von Wurzelgewächsen in tiefen Gruben ist der sich in solchen entwickelnden Wärme wegen weniger zu empfehlen, als die Aufbewahrung über der Erde oder in ziemlich flachen Gräben. Weißrüben, Möhren u. s. w. legt man in letztere in einer einfachen Schicht und dergestalt ein, daß zwischen den Wurzeln immer ein kleiner Zwischenraum bleibt. Man bedeckt diese Schicht mit Erde, legt eine neue Schicht auf und fährt in dieser Weise fort, bis der Graben etwa bis auf 30 cm angefüllt und jede einzelne Rübe für sich in Erde einge-

hüllt ist. Der Leerraum wird mit Stroh oder Laub vollends ausgefüllt und zuletzt mit einer hinreichend starken Erdschicht, darüber mit einer Rasensicht dachförmig bedeckt, um das Eindringen des Regens- und Schneewassers zu verhüten. Diese Methode ist auch für die für den Tisch bestimmten Wurzelgemüse anwendbar; diese bewahren bei Anwendung derselben ihre volle Frische, Zartheit und Süße, was man von den im Keller aufbewahrten nicht sagen kann.

Für Kohlrabi wird die Grube 60 cm. tief angelegt. Er wird, nachdem mit äußerster Schonung des Herzens die Blätter abgeschnitten worden, etwas schräg mit den Wurzeln nach unten dergestalt eingeschichtet, daß alle Köpfe aneinander liegen und die Stünke in Erde gut eingehüllt sind. Der leere Raum wird, ohne den Kohlrabi noch besonders mit Stroh zu decken, mit der ausgeworfenen Erde ausgefüllt. Ebenso behandelt man den Kopfs Kohl, mit dem einzigen Unterschiede, daß man denselben, bevor man die Grube zufüllt, mit etwas Langstroh bedeckt.

Hat der Hauskeller die für größere Gemüsemengen ausreichende Dimensionen, so verdient die Ueberwinterung der zum Samentragen bestimmten Gemüße in solchen in sofern den Vorzug, als man letztere von Zeit zu Zeit durchmustern kann, um die schadhaft gewordenen zu entfernen. Vorbedingung aber ist, daß der Keller einiges Licht und eine kühle Temperatur habe.

Besser aber sind eigens für Gemüße eingerichtete Keller, sogenannte Gartenkeller. Zur Anlage eines solchen muß ein entsprechender Hügel vorhanden sein, anderen Falls muß er mit Erde gedeckt werden. An der Lichtseite bringt man die nöthigen Fenster an, sorgt auch dafür, daß der Raum durch Klappen ventilirt und dadurch in ihm beständig eine kühle Temperatur und feuchte Luft erhalten werden kann.

Eine vortheilhafte Gelegenheit zur Ueberwinterung der für den Samenbau bestimmten Gemüße bietet ein großer, luftiger, etwas erhellter Raum neben einen Viehstall, aus welchem Wärme und Feuchtigkeit so oft als nöthig eingelassen werden können. Doch muß auch für Gelegenheit zur Lüftung gesorgt sein.

Wer keinen für diesen Zweck geeigneten Raum zur Verfügung hat und die Kosten der Herstellung eines ordentlichen Gemüsekellers scheut, kann sich in folgender Weise helfen. Er gräbt eine Grube von den der Menge der aufzubewahrenden Gemüße entsprechenden Dimensionen, mehr lang als breit, in der Richtung von Süden nach Norden. Sie wird mit einem, auf einer zweckmäßigen, wenn auch leichten Holzconstruction ruhenden Strohdache (Satteldache), behufs der Zuführung von Licht und Luft mit einigen Fenstern und auf den beiden schmalen Seiten mit je einer Eingangstür versehen, mittelst deren, wenn die Feuchtigkeit überhand nimmt, an milden trockenen Tagen reichlich gelüftet werden kann.

M. S., Gärtner.

### Vermischtes.

— **Mind en, 27. October.** Kurz vor 4 Uhr heute Nachmittag begab sich der nach Koblenz versetzte Lieutenant Mellin vom hannoverschen Pionierbataillon Nr. 10 in das Pulvermagazin am Fort B (Neustadt), um die Uebergabe desselben an seinen Nachfolger vorzubereiten. Kurze Zeit nach seinem Eintritt in den Bau erfolgte eine gewaltige Detonation: das Schießmaterial war explodirt, hatte das Gebäude gänzlich zerstört und den genannten Officier unter den Trümmern begraben. Die Ursachen der Explosion sind noch nicht festgestellt.

— **Düsseldorfer Gewerbebank.** Ein trauriges Nachspiel findet bei der in Concurs verfallenen Düsseldorfer Gewerbebank statt. Nach dem Vertheilungsplan haben 1293 haßbare Mitglieder ein Minus von 4 321 698 M. 78 Pf. aufzubringen, was auf den Kopf des einzelnen Mitgliedes 3342 M. 38 Pf. ausmacht. Die ausfallenden Beträge sind sodann wieder von Neuem zu repariren.

— **Baron James Edward Rothschild.** Am Dienstag ist in seinem Palais in der Avenue Friedland zu Paris

Baron James Edward Rothschild, 37 Jahre alt, am Herzschlage gestorben. Der Verstorbene war ein Enkel des Barons James in London. Er hinterläßt aus seiner Ehe mit der Baronin Therese Rothschild (aus dem Frankfurter Hause) zwei Kinder im Alter von 9 und 7 Jahren. Baron James Edward war in letzterer Zeit oft kränzlich. Er galt in Paris als ein wohlthätiger Mann und als hervorragender Bücherfreund. Obwohl in seinem Bankhause sehr thätig, fand er doch Zeit zu literarischen Arbeiten; der Verbliebene war Präsident der Gesellschaft für Studien des Judenthums und der Gesellschaft für das Studium alter französischer Feste.

— **Gelyacht.** Am 26. Sept., am Begräbnistage des Präsidenten Garfield, hielten die Sägemühlen zur Feier des Tages mit der Arbeit inne. Zwei junge Burschen gingen in ein öffentliches Haus, wo sie mit zwei notorischen Kaufbolben zusammentrafen. Es kam zu Streitigkeiten, die in Schlägerei ausartete. Erstgenannte junge Burschen wurden von den Kaufbolben mittelst Revolver und Messer so zugerichtet, daß einer binnen einer Stunde, der andere am 27. Vormittags starb. Die Kaufbolben wurden verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Am 27. Abends war es öffentliches Geheimniß, daß in der Nacht die Mörder gehängt werden sollten. Bereits gegen 10 Uhr waren große Menschenmassen angeammelt, gegen 10 1/2 Uhr drang die Menge ins Gefängniß; es wurde Alles erbrochen, Thüren eingestossen u. s. w. Der Sherif protestirte, die Sturmglocke wurde geläutet, allein es fand sich Niemand, der die Obrigkeit unterstützte. „Wir sind das Gericht“, ertönte es bei der Protestation aus der Menge. Den Mördern war im Gefängniß der Strick schon um den Hals gelegt, sie wurden vor die Menge geschleppt, verurtheilt und aufgehängt. Dann stürmten die Männer nach dem öffentlichen Hause, welches im Augenblick in hellen Flammen stand, so daß die Schönen kaum Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Am andern Morgen wurden die Mörder von der Polizei aus ihrer luftigen Höhe befreit; bis dahin hatten sie gebaumelt.

— **Eine Gerichtsscene.** Angeklagter: Es war kein Nord, Herr Präsident, sondern ein Selbstmord. — Präsident: Wieso? — Angeklagter: Er sagte immer, er wolle sich tödten, aber es fehlte ihm der Muth dazu. Da habe endlich ich ihn gefelbstmordet. — Präsident: Warum haben Sie ihm aber keine Uhr genommen? — Angeklagter: Weil er sie nicht mehr gebraucht hat.

### Submissions-Resultat

am 31. d. Mts bei der Kaiserl. Werk Verwaltungs-Abtheilung hierselbst über Lieferung von 50 eisernen Bettgestellen für Lazareth Einrichtung, nach den im Termin verlesenen Offerten.

B. Kreisemann in Danzig	150,00 M.
Seemann hier	127,50 "
B. S. Meppen hier	96,00 "
S. Nicolaisen & Co. in Kiel	96,70 "
A. Wehde in Kiel	124,00 "
B. Grasshorn hier	125,00 "

<b>Wilhelmshaven, 31. Octbr.</b> Coursericht der <b>Oldenb. Spar- u. Leih-Bank</b> (Filiale Wilhelmshaven).	gelaufte	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90 %	101,45 %
4 " Oldenb. Consofs	100,00 "	101,00 "
4 " Etinde à 100 M. i. Verk. 1/2 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe	100,00 "	101,00 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 "	101,00 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,00 "	
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	153,75 "	154,25 "
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	100,40 "	100,95 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe		
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00 "	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75 "	99,75 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		102,05 "
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70 "	97,25 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90 "	168,70 "
" " London kurz für 1 Str. in M.	20,33 "	20,43 "
" " Newyork kurz „ 1 Doll. "	4,20 "	4,26 "

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 7 U. 33 M., Nachm. 8 U. 21 M.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Wittmund läßt am

**Sonnabend, 5. d. M.,**

**Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,**

in **Kuper's** Behausung zu Kop-

perhorn:

**30-40 Stück große und**

**kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Neuende, den 30. Okt. 1881.

**H. G. Cornelissen,**

Auctionator.

**Kartoffeln.**

Zum Winterbedarf empfehle fort-

während beste **weißmehlige Kar-**

**toffeln** zum billigsten Preise, auch

empfehle in den nächsten Tagen eine

Ladung recht schöner **blaugrober**

**Kartoffeln** und nehme Bestellungen

jetzt schon entgegen.

**W. Jordan,**

Belfort.

**Zu vermieten**

eine kleine **Oberwohnung.**

Neuestraße 18 (Neuhappens).

Damen-Rederstiefel m. Doppelsohlen,

mit einf. Sohlen,

mit Lackbesatz,

mit Zeugeinsatz,

Herren Aniestiefel,

Rohleder-Halbstiefel,

Kindleder-

Winter-Zugstiefel mit Dop-

pelsohlen,

Rohleder-Zugstiefel,

Zugschuhe,

Kindler-Andpffstiefel,

Faltenstiefel,

Zugstiefel,

Filzstiefel,

Gummischuh: jeder Größe,

Korksohlen,

Filzsohlen,

Haarsohlen,

empfehle

**J. G. Gehrels.**

**1000 Paar**

**Filz-Pantoffel**

Herren, Damen und Kindern passend,

per Paar 80 Pfg., 4 Paar für 3 Mk.

Belfort. **Diedr. Alberts.**

**Filzschuhe und**

**Pantoffel**

sind in großer Auswahl eingetroffen

und empfehle solche zu billigen Preisen.

**Th. W. Lübben,**

Marktstraße 6.

**Für heute:**

**Frische Schellfische.**

**Ludw. Janssen.**

Empfehle mich zum

**Rohrstuhlflechten.**

**H. Müller, Neuendermühlenteich.**

**Zu vermieten**

ein bis zwei möbl. Zimmer.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Vom 1. Mai l. J. ab habe ich

einen geräumigen **Keller**, bestehend

aus 3 Stuben, 1 Küche und 2 kleinen

Kammern zu vermieten. In dem-

selben ist bisher ein Viktualienhandel

mit bestem Erfolge betrieben worden

und eignet sich derselbe auch zu jedem

andern Geschäft, namentlich zu einem

Bierverlag. Stallungen können auf

Wunsch mitvermietet werden.

Wilhelmshaven, 31. Octbr. 1881.

**Laube, Stadtschr. a. D.**

Umstände halber auf sofort eine

**Wohnung** zu vermieten,

(1. November bis 1. Mai 150 Mk.)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

ein großes möbl. Zimmer passend

für einen oder zwei Herren.

**Kasernenstraße 1. 2 Tr.**

Empfehlung sehr schöne blaurothe und

weiße **Kartoffeln**

und empfehle dieselben per Centner

zu 2 M. 10 Pf.

**H. Redelfs, Gemüsehändler,**

Elfaß.

**Zu verkaufen**

**schöne Kartoffeln,**

**billig.**

**J. Lammers,**

**Neuhappens.**

**Auf sofort zu ver-**

**miethen**

die **Wirthschaft** von Frau Ped-

haus, Bismarckstraße 46, bisher von

Hrn. H. Bullriede bewohnt, unter

günstigen Bedingungen. Zu erfragen

dieselbst.

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer nebst Cabinet,

mit auch ohne Burschengeläß.

Augustenstraße 9.

**Zu vermieten**

auf sofort eine **Unterwohnung.**

Seban.

**C. Tiesler.**

**S**uche einen gewandten **Jungen,**

ordentlicher Eltern, der Lust hat

das **Schneiderhandwerk** zu erlernen.

**Johann Peper.**

### Bier-Quelle

Dienstag Abend:

**Kartoffel-Buffer**

sowie Ausschank von **fr. Bier.**

**Auf sofort ist ein möblirtes Zim-**

**mer** mit 1 oder 2 Betten zu

vermieten bei

**L. Scheibe,**

Kasernenstr. 4.

Empfehle meinen **Ziegenbock**

ohne Hörner zum Decken der

Ziegen. Deckgeld 50 Pf.

**H. Moulin, Alazienstr. 7, Belfort.**

Eine **möblirte Stube** zu ver-

miethen. Hinterstr. 15, Südseite.

**Ein Sohn**

rechtlicher Eltern der Lust hat Tape-

zierer zu werden, kann sofort eintreten

bei

**Toel & Böge,**

Wilhelmshaven.

Bei meiner Abreise nach Berlin

meinen Freunden und Bekannten hier-

durch ein

**herzliches Lebwohl!**

**Ferd. Laschke, Ingenieur.**

**Zeugniß-Bücher**

für die höhere **Töchter Schule**

a Stück 25 Pf., hält stets am Lager

und empfiehlt die

**Buchdruckerei d. Tageblattes.**

**Rothes Schloß.**

## Ein Wort über die echte und unechte Nähmaschine.

Echte Grover und Baker, echte Wheeler und Wilson, echte Singer-Nähmaschinen! Echt und nur echt! Allein echt! Ausschließlich echt! Einzig echt! Einzig Original! Nur Original! So geht's in allen Tonarten, so muß sich nunmehr seit Jahrzehnten das deutsche Volk von den amerikanischen Nähmaschinen-Compagnien ansprechen, so muß sich die deutsche Nähmaschinen-Industrie in ihrer Gesamtheit als eine unechte, so müssen sich die Fabriken und ihre 10000 Arbeiter als eine Gesellschaft von Nachahmern verächtlichen lassen. Der unterzeichnete Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler ist zusammengetreten, um gegen diesen moralisch unwürdigen und auch die Nationalwohlthat gewiß nicht fördernden Zustand Front zu machen.

Fragen wir zunächst:

Was ist gerecht  
An diesem **Echt**?

So lautet die Antwort: Nichts, als einzig die **echt** amerik. Ueberhebung und Arroganz.

Ist es einem Stephenson, dem Erfinder der Locomotive, jemals beigegeben zu sagen: Die Welt fährt mit unechten Locomotiven, weil diese nicht aus seiner Fabrik stammen?

Wird irgend ein Deutscher so toll sein und behaupten: Die Desterreicher, die Russen, die Franzosen, die Amerikaner schießen mit unechtem Pulver aus unechten Zündnadelstinten, tragen unechte Uhren in der Tasche, oder experimentieren mit unechten Spectral-Analysen, weil diese nicht im Lande der Erfindung, in Deutschland, erzeugt wurden?

Gewiß nicht, dazu sind wir doch zu vernünftig! Dem Geburtsland des Hrn. Barmum war es vorbehalten, den geistreichen Begriff von der echten und unechten, von der Original- und Nicht-Original-Nähmaschine zu erfinden und damit leider ganze Be-

völkerungsschichten zu verblüffen, die nicht in der Lage sind, der Wahrheit nachspüren zu können.

Die Namen der Erfinder Singer, Wilson und Grover sind heute der Welt gegenüber nebenher nur noch Ficten-Namen, sie sind in der Hauptsache Bezeichnungen für gewisse Nähmaschinensysteme, ebenso wie das Wort „Bessemer“ eine gewisse Stahlorte bezeichnet. Diese einzig vernunftgemäße Auffassung suchen nun die Amerikaner mit ihrem „Echt“ und „Uecht“ zu verunkeln und niederzuschreiben, obgleich dieselbe von englischen, amerikanischen und deutschen Gerichtshöfen der Prozeßwuth der Amerikaner gegenüber längst als zu Recht und Gesetz bestehend anerkannt worden ist. Ja sogar den Landstleuten des Herrn Barmum ist diese Sorte von Humbug denn doch zu stark gewesen. Die Singer-Compagnie mußte vom Gerichtshof zu Muscatine in Iowa ein Urtheil hinnehmen, nach welchem für sie der moralische Bankrott perfect geworden ist. Der Richter entschied: Nicht jene von euch verläumdeten und als unecht ausgeschriebenen Maschinen sind die nachgeäfft, sondern die eurigen selbst; seit eure Patente erloschen, sind eure Maschinen endlich von anderen Fabriken verbessert worden und ihr selbst habt euch zur Annahme einiger dieser Verbesserungen verstehen müssen, also sind eure sogenannten echten Maschinen die nachgemachten.

In Wirklichkeit, die Nähmaschinen, wie sie von den Erfindern Singer, Wilson und Grover ihrer Zeit gebaut wurden und die noch das meiste Recht auf die Bezeichnung „echt“ hätten, sind jetzt soweit überholt, daß sie für moderne Ansprüche geradezu unbrauchbar sein würden. Man kann hier in der That im Sinne des Richters zu Muscatine sagen:

Se echter,  
Se schlechter!

Hundertfach hat man die eiserne Nähmaschine im Lauf der Zeit variirt und verbessert, namentlich in

Deutschland, und die Statistik des deutschen Reichspatentamtes zu Berlin legt ein glänzendes Zeugniß dafür ab, daß man in Deutschland unablässig bemüht gewesen, alle Nähmaschinensysteme zu vervollkommen. Daraus erklärt sich auch das Geheimniß, wie bei diesem Riesen-Humbug in Deutschland die zweitgrößte Nähmaschinen-Industrie der Welt aufblühen konnte; freilich muß diese zwei Drittel ihrer Erzeugnisse ins Ausland schicken, weil sie bei den unwürdigen Verächtlungen trotz billigerer Preise und durchschnittlich besserer Qualität noch nicht das wohlverdiente Vertrauen beim Publikum und darum keinen entsprechenden Markt finden konnte.

Auch auf diese objective Darlegung werden die Amerikaner wahrscheinlich nur krampfhafter antworten, aber, man lasse sich nicht verblüffen. Jede Maschine ist echt, sofern sie solid gearbeitet ist und ihrem Zweck tadellos entspricht. Man prüfe mit echt deutscher Gründlichkeit die deutschen Erzeugnisse und man wird finden, wie jener Richter, daß die verdächtigen unechten Maschinen echter sind, wie die echten.

Wir bitten das deutsche Volk, einen großen Zweig der deutschen Industrie nicht ferner in echt germanischer Gutmüthigkeit von den Fremdlingen so zu sagen im eigenen Hause ungestraft verläumben zu lassen, das Interesse des Einzelnen, wie das nationale Wirtschaftsinteresse wird dabei nur gewinnen können. In der Qualität sind die Amerikaner geschlagen, sie hinken in allen Neuerungen nach, — sie justiren schlecht und statten unansehnlich aus, kurz, „Außen dürftig, Innen klapprig“ und im Preis können sie uns kaum Stand halten, das wird jede Nachfrage in den Magazinen bestätigen, nur mit ihrem leider sehr capitalmächtigen Humbug stehen sie unerreicht da und diesen lahmzuliegen, kann nur gelingen, wenn ihm das deutsche Volk nach Gebühr den Glauben versagt.

**Man lasse sich nicht verblüffen! Man prüfe!**

### Die Concordia.

Bereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

## Monats-Uebersicht

der  
**Oldenburgischen Spar- und Leihbank**  
Filiale Wilhelmshaven  
pro 31. October 1881.

Activa.		Passiva.	
Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Casse-Bestand . . . . .	35,997 72	Stamm-Capital . . . . .	120,000 —
Wechsel-Bestand . . . . .	471,148 20	Einlagen-Bestand . . . . .	1,175,698 56
Sconto-Corr.-Debitoren . . . . .	756,601 52	Sconto-Corr.-Creditoren . . . . .	55,155 18
Effecten-Bestand . . . . .	31,525 92	Verschiedene Creditoren . . . . .	37,979 58
Verschiedene Debitoren . . . . .	93,559 96		

Mt. 1,388,833 32  
Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von 75 Mt.):  
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.  
bei 3monatlicher Kündigung 3½ pCt. Zinsen p. a.  
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank.**  
Filiale Wilhelmshaven.  
Closter. Rahlwes.

Wiener Würstchen à Paar 15 Pfg.,  
Jauersche Würstchen à Paar 25 Pf., ge-  
räucherter Aal, Bücklinge, Aal in Gelée,  
Gans in Gelée, Spickgans, Gänsekeulen, ge-  
räuchert, Gänsepökelfleisch, Zunge im Gan-  
zen und aufgeschnitten, Trüffel- und Sar-  
dellen-Leberwurst, Sülze, Rauchfleisch (sog.  
Nagelholz) empfiehlt

**E. Wetschky.**

Teltower Rübchen, frische Maronen und  
Pumpnickel.

**Belfort.** empfiehlt in sehr großer Auswahl  
**Wollsachen** äußerst billig  
**Belfort.**  
Frau Schlöffel.

## Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedin-  
gungen, Coupon-Einlösung provisorisch. Genaueste Aus-  
kunft über alle Werthpapiere ertheilt gratis und bereit-  
willigst. — Meinem Börsenwochenbericht, sowie meine  
vollständig umgearbeitete und erweiterte Bro-  
chüre: Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit  
besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte (Zeit-  
geschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

## Theater in Wilhelmshaven, im Kaisersaal.

Dienstag, den 1. Nov. 1881:

Zweites Gastspiel des Harburger Schau-, Lustspiel- u. Operetten-  
Ensembles, unter Direction des Herrn G. Adolph.

II. Abonnements-Vorstellung.

Zum ersten Male:

**Eine Frau, die in Paris war.**

Lustspiel in 3 Acten von G. von Moser.

Hierauf:

**'s Lieserl.**

Operette in 1 Act von J. Kneiff. Musik von Michaelis.

Preise der Plätze: Cassenpreis 1. Pl. 1 Mt. 50 Pf., 2. Pl. 1 Mt.,  
Galerie 50 Pf. Militair ohne Charge Galerie 30 Pf.

Tages-Verkaufspreis: Billets zum 1. Platz 1 Mt. 25 Pf.,  
2. Platz 80 Pf., sind am Tage der Vorstellung bis Abends 6 Uhr im  
Cigarrenladen des Herrn Frankfort, Roonstraße, bei Herrn Wendt,  
Friedrichstraße 3, bei Herrn Wolf, Oldenburgerstraße, und bei Herrn  
F. J. Schindler, Neuhappens, zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.  
Alles Nähere durch die Tageszettel.

Die Direction.

**Belfort.** **Belfort.**  
**Pelzwaaren, Winter-Mützen und Hüte**

empfehlen in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Prima Nerz-Garnitur . . . . .	90 Mt.	Pr. natur. Bisam-Garnitur . . . . .	20 Mt.
" Zitis . . . . .	45 "	" gebend. " . . . . .	20 "
" Bär . . . . .	50 "	" " " " " " . . . . .	15 "
" Dach . . . . .	45 "	" für Mädch. n . . . . .	12 "
" Bielefrah . . . . .	45 "	Wasschließ-Mützen von 1—4 Mt.	
" Schuppen . . . . .	30 "		
" Drossum . . . . .	22 "		

Pelzwaaren aller Art werden schnell und billig reparirt.

**M. Schlöffel, Kürschner,**  
Werftstraße.

## Frankfort's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3

und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Belfort.** **Belfort.**  
**Garnirte und ungarvirte Damen- und Kinder-Hüte**  
sowie Kopftücher, Federn, Blumen, Mützen, achte Sammete  
und Bänder in allen Farben empfiehlt in großer Auswahl sehr billig  
Frau Schlöffel.

**Latrinen und  
Müllgruben**  
werden sauber gereinigt von  
F. Janssen u. Redenius  
in Kopperthörn.

**Zu vermieten**  
ein gut möbl. Zimmer nebst  
Schlafstube für 1 oder 2 Herren,  
im Hause des Herrn Kaufmanns  
Mengers, Hinterstraße 2.



## Schieß-Verein.

Extra-

General-Versammlung

Mittwoch, den 2. Nov. 1881,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslocale.

Bagesordnung:

- 1) Berathung wichtiger Vereins-  
Angelegenheiten.
- 2) Eincastrung der rückständigen  
Beiträge.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Männer-Turnverein Vorwärts  
zu Belfort.**

Des Reformations-  
festes wegen findet die  
nächste Turn-Stunde  
Dienstag, den 1. Nov.,  
Abends 8 Uhr, statt.

Der Turnrath.

Sonntag, den 6. Nov.:  
**Tanz-Musik.**

**F. O. Gerdes,**  
Neustadt-Gödens.

Eine gesunde kräftige

**A m m e**

empfehlen sich zu folgende. Zu erfra-  
gen in der Exped. ds. Bl.

## Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, Morgens 8 Uhr,  
entschließ nach kurzer Krankheit mein  
lieber Mann, der Kaufmann  
**Adolph Krause.**

Um stille Theilnahme bitten

**Doris Krause,**  
geb. Seippel.

## Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Der unerbittliche Tod entriß uns  
heute Morgen auch unsern zweiten  
Sohn, unsern theuren, süßen **Gans**  
im Alter von 8 Jahren 1½ Monat,  
nach 12tägigem schweren Leiden,  
am Scharlachfieber.

Um stille Theilnahme bitten

Friedrichsort, 25. Oct. 1881.  
Oberlieutenant **Bogel** u. Frau.